DER ABLAUT VON GOT. *SPEIWAN*

Got. *speiwan* "speien" gilt als regelrechtes Verb der ersten Ablautsreihe. Vom Standpunkte des Gotischen und überhaupt des Germanischen aus ist gegen diese Auffassung kaum etwas einzuwenden. Es steht nichts im Wege, dem got. *speiwan* entsprechend für das Urgermanische ein Verbum *spīwan, spaiw, spiwum, spiwans* anzunehmen, wie dies z.B. FT (d. h. Falk und Torp, *Wortschatz der german. Spracheinheit*=Fick, *Vergl. Wtb.*[4], Band III), S. 513, tun.[1]

Schwierigkeiten ergeben sich erst, wenn man versucht, die Formen des germanischen Verbums mit denjenigen der verwandten Sprachen zu vermitteln. Z.B. wollen griech. *πτύω* u. lat. *spuo* nicht recht zu germ. *spīwan* stimmen. Wie also bildete dieses Verbum seine Formen im Indogermanischen? wie lautete vor allem der Präsensstamm im Indogerm.?

Die Frage ist verschieden beantwortet. Man vgl. die von Walde, *Lat. Et. Wtb.*[2] unter *spuo* verzeichnete Literatur; ausserdem namentlich E. Berneker, *IF.* X, 163; Feist, *Et. Wtb. d. Got. Spr.* unt. *speiwan;* W. Schulze, "Ai. *ṣṭhīv*," *KZ.* XLV, 95.

Mit Schulze kann ich mich völlig einverstanden erklären, wenn er eine Wurzelform **speįeu̯ā* in das Gebiet der Ablautphantastik verweist. Derartige nach blossen Schemen von Vokalreihen konstruierte Formen haben für die Sprachgeschichte wenig Wert. Für letztere kommt es vielmehr darauf an, die idg. Worte und Flexionsformen in derjenigen Gestalt wiederherzustellen, welche sie nach Ausweis der ältesten idg. Sprachen unmittelbar vor der Sprachtrennung hatten. Und zwar gilt es dabei der Individualität des einzelnen Falles möglichst Rechnung zu tragen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist mir fraglich, ob nicht auch Schulze dem heute herrschenden Schematismus noch zu sehr nachgegeben hat. "Die Wz.," sagt er, "mag etwa *sp(h)jāw* gelautet haben, mit den Tiefstufen *sp(h)īw* und *sp(h)jū*." Für das hier angenommene "*sp(h)jāw*"

[1] Weshalb das Präsens bei FT als **sp(j)u* und nicht als *spīwa* (westgerm. *spīwu*) angesetzt wird, ist mir unklar. Ein *j* begegnet im Germanischen beim Präsensstamme nur in anord. *spȳja*, ist aber hier anerkanntermassen sekundär, indem *spȳja* nachträglich aus der 2. 3. sg. *spȳr*=germ. 2. sg. *spīwis* erwachsen ist. Vgl. Noreen, *Altisl. Gramm.*[3], § 478 A. 3.

sehe ich keinen genügenden Anhalt. Es mag ja auf den ersten Blick scheinen, als werde eine solche Wurzelform durch lit. *spiáuju* und asl. *pljuja* gefordert. Aber bei näherer Erwägung erweist sich die scheinbare Stütze als unzuverlässig.

Lit. *spiáuju* erscheint in einer Kategorie mit mindestens einem Dutzend ähnlich gebildeter Verben, die man bei Kurschat, *Lit. Gr.*, § 1225, und vollständiger bei Leskien, *Der Ablaut der Wurzelsilben im Lit.*, (Leipzig, 1884), S. 143, aufgezählt findet. Es sind Verben, die z.T. nur in den baltischen Sprachen nachweisbar sind, z.T. aber auch im Slavischen begegnen.

Mit lit. *spiáuju, spióviau, spiáuti* = asl. *pljują, pljuti* erscheinen hier in einer Reihe Verben wie—

lit. *bliáuju, blióviau, bliáuti* "brüllen" = asl. *bljują, bljuvati* "vomere" (vgl. asl. *blěją, blějati* "blöken" = lat. *fleo, flēre* "weinen").

lett. *auju, awu* (*āwu*), *aut* "(Schuhe) anziehen" = asl. *ob-ują, ob-uti* "(Schuhe) anziehen," *iz-ują, iz-uti* "ausziehen." Vgl. lat. *ind-uo, ex-uo.*

lit. *káuju, kóviau, káuti* "schmieden" = asl. *kują* (u. *kovą*), *kovati* "hauen." Vgl. lat. *cūdere*, ahd. *houwan*, anord. *hǫggva.*

lit. *kráuju, króviau, kráuti* "häufen" = asl. *kryją, kryti* "bedecken."

lit. *máuju, móviau, máuti* "streifen" = asl. *myją, myti* "waschen."

lit. *pláuju, plóviau, pláuti* "spülen" = asl. *plują* (u. *plovą*), *pluti* "fliessen."

lit. *ráuju, róviau, ráuti* "ausraufen" = asl. *ryją, ryti* "graben."

Offenbar sind hier Verben verschiedener Herkumft nachträglich zu e i n e r Verbalklasse verschmolzen. Den Grundstock bildeten anscheinend Verben, die im Präsensstamme ein *-eu-* oder *-ev-*, im allgemeinen Stamme ein *-ū-* hatten (vgl. bes. Leskien, *Arch. f. slav. Phil.*, V, 527 ff.; Vondrák, *Vergl. slav. Gramm.*, I, 98, 104 ff., 172; II, 209). Aber Präsensstamm und allgemeiner Stamm haben sich dann vielfach gegenseitig beeinflusst, während zugleich Mischung und Austausch mit andren Verbalklassen stattfand.

Der Wechsel von *-ev-* im Präsensstamm mit *-ū-* als Tiefstufe hat im Altindischen ein Seitenstück an Verben wie *áva-ti* "fördern," p.p. *ū-tá-* (vgl. das Subst. *ū-tí-* m. "Hülfe"); *bháva-ti* "werden," p.p. *bhū-tá-*; *páva-ti* "klären," p.p. *pū-tá-* u. ähnl. Nach dem

Vorbilde solcher Verba wurde anscheinend zu der Tiefstufe **spiū-* ein Präsensstamm **spiev(e)-*=lit. -sl. **spiov(e)-* geschaffen, der sich dann der *j*-Klasse anschloss.

Somit erhalten wir den tatsächlich vorliegenden Präs.-st. asl. *pljują*=lit. *spiáuju*. Der neue Präsensstamm wurde dann der Flexion des gesamten Verbums zugrunde gelegt und verdrängte die alte Tiefstufe, aber so, dass das *j* auf die dem Präsenssystem angehörigen Formen beschränkt blieb. Somit weist der zweite oder allgemeine Stamm nunmehr die Form asl. *plju-*=lit. *spiau-* auf. In der scheinbaren "Wz. *spiev*" des Litoslav. wird man also keine Altertümlichkeit sehen dürfen, sondern das Ergebnis einer Kette von Neubildungen.

So wenig wie auf das lit. Präsens *spiáuju* lässt sich eine Wz.-form *sp(h)iāv-* auf das lit. Präteritum *spióviau* stützen. Es mag sein, dass der lange Vokal bei einigen der Präterita auf *-óviau* aus der Ursprache stammt. Aber die Kategorie als ganzes, so wie sie vorliegt, der idg. Urzeit zuzuschreiben geht offenbar nicht an, und *spióviau* muss zu den Fällen gerechnet werden, die jungen Datums sind. Die Entwicklung mag sich etwa folgendermassen vollzogen haben.

Nachdem das *-ev-* der Verben, die wir als Grundstock dieser Klasse ansahen, im Lit. zu *-aw-* gewandelt war, schienen diese Verba im Präsens auf einer Stufe zu stehen mit der Klasse, wie sie im Lateinischen in *caveo, cāvī; faveo, fāvī; paveo, pāvī* vorliegt. Da lit. *a* auch für idg. altes *o* eintritt, war ferner auch die Grenze zwischen Verben dieser Art und solchen wie lat. *foveo, fōvī; moveo, mōvī; voveo, vōvī* beseitigt. Das heisst mit andren Worten: man kam dahin, bei diesen Verben überall diejenige Art der Präteritalbildung durchzuführen, wie sie sich im Germanischen in der 6. Ablautklasse findet.

Gerade bei dem Verbum *spīwan* aber liegt neben dem auf das Litauische beschränkten und hinsichtlich seiner Ursprünglichkeit von vornherein verdächtigen *spióviau* ein andres Präteritum, das besser begründeten Anspruch auf idg. Abkunft hat. Im *Çat. Brāhm.* i. 2, 3, 1 (vgl. Böhtl.-Roth, *Sanskr.-Wtb.* unt. *ṣṭhiv*) ist die 3. sg. Perf. *(abhi)-tiṣṭhēva* überliefert, die sich mit got. *(ga)-spaiw* (Joh. 9: 6) deckt. Es liegt kein Grund vor, die Altertümlichkeit dieser Formen zu bezweifeln. Die vermeintliche Wurzel *sphiāw-*

also, die sich mit ihnen schlecht verträgt, darf nunmehr wohl bei Seite bleiben.

Wie im Perfekt, so stimmen Altindisch und Germanisch im Präsensstamme genau überein. Dem got. *speiwan* entspricht aind. (3. sg.) *-ṣṭhīvati.* Der Akzent ist im Altind. hier so wenig, wie bei irgend einer andern Form der Wz. *ṣṭhīv* überliefert (vgl. Whitney, *Wurzeln der Sanskritsprache* [Leipzig, 1885], S. 181. In akzentuierten Texten kommen nur Formen vor, in welchen das Verb enklitisch ist). Aber es kann trotzdem keinem Zweifel unterliegen, dass der Ton auf dem *ī* ruhte (in Einklang mit der von B.-R. im *Petersb. Sanskr.-Wtb.* angesetzten Betonung).

Eine Parallele hat dieser Präsensstamm an Formen wie aind. *jíva-ti* "er lebt" (lat. *vīvit*), *dív-ya-ti* "er spielt," *sív-ya-ti* "er näht." Man beachte dabei die Übereinstimmung in der Präsensbildung bei aind. *sīv-ya-ti* und got. *siu-ja-n* gegenüber dem ohne *j* gebildeten Präsensstamme von *ṣṭhīva-ti* und *spīwa-n.*

Dem betonten *-īv-* des Präsens entspricht bei aind. *ṣṭhīv-*, *dīv-*, und *sīv-* tiefstufiges *-yū-*, z.B. im Ptz. pass. *ṣṭhyū-ta-*, *dyū-tá-*, *syū-tá-*. Im Germanischen ist diese Wz.-form bei *spīwan* nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Ihre Herkunft aus der idg. Ursprache aber wird verbürgt durch griech. πτύω und lat. *spuo.* Denn trotz des abweichenden Akzentes ist klar, dass πτύω und *spuo* auf Verallgemeinerung der alten Tiefstufe *spjū-* beruhen und nicht den alten Präsensstamm enthalten. (Lat. *spuo* zunächst aus **spjuo,* wie *her-i*=griech. χθές aus **hjes-i* und wohl auch *homo* neben griech. χθών aus **hjomo*).

Die Übereinstimmung zwischen Altindisch und Germanisch tritt dann aber gleich wieder hervor bei der tieftonigen (weil ursprünglich auf der Endung betonten) Stufe des Perfektstammes: aind. *ṣṭhiv-* (3. pl. Perf. *ni-tiṣṭhivuḥ*, siehe B.-R.) = germ. *spiw-* (got. 2. pl. Prt. *and-spiwuþ* Gal. 4:14; 3. pl. *bi-spiwun* Mark. 15:19). Wenn neben diesem *ṣṭhiv-* auch *ṣṭhīv-* als tieftonige Stufe begegnet (z.B. im Absolutiv *ni-ṣṭhīvya*), so darf man mit der Möglichkeit rechnen, dass hier ehemaliges *-iv-* auf Grund des Präsensstammes durch *-īv-* ersetzt ist. Die Übertragung brauchte nicht notwendig dem Altindischen zur Last zu fallen, sondern könnte schon in der idg. Ursprache vor sich gegangen sein.

Als Ergebnis dieser Untersuchung glaube ich hinstellen zu dürfen, dass den drei im Ablautsverhältnisse stehenden germanischen Stämmen *spīw-*, *spaiw-*, *spiw-* im Altindischen mit gleichem Ablaut und an gleicher Stelle des Formensystems die Stämme *ṣṭhīv-*, *ṣṭhēv-* (aus **ṣṭhaiv-*), *ṣṭhiv-* entsprechen. Es erübrigt nur noch, aus dieser Parallele die Folgerungen zu ziehen, die sich daraus für den Ablaut von germ. *spīwan* ergeben.

Mag *spīwan* lediglich vom Standpunkte des Germanischen aus als regelrechtes Verbum der ersten Ablautklasse erscheinen, so lehrt das Altindische, dass der Schein hier trügt. Denn das *ī* in *spīwan* geht nicht, wie bei den regelrechten Verben der ersten Ablautsreihe, auf idg. *ei*, sondern, wie aind. *ṣṭhīvati* beweist, auf idg. *ī* zurück. Somit repräsentiert *spīwan* einen Nebentypus der ersten Reihe mit germ. *ī* = idg. *ī*. Das Verhältnis ist genau dasselbe, wie bei der zweiten Reihe zwischen dem *ū* von *lūkan* "schliessen" und dem *iu* aus idg. *eu* der regelrechten Verba der zweiten Reihe (z.B. *giutan* "giessen"). Man hat die dem Typus *lūkan* angehörigen Verba als "Aoristpräsentia" bezeichnet. Aber der Name ist irreführend, und die ihm zugrunde liegende Anschauung, es handle sich hier im Germanischen um junge, aus andren Tempora abgeleitete Präsensstämme, trifft schwerlich das Richtige. Gerade das Verbum *spīwan* macht es wahrscheinlich, dass das Germanische in solchen Fällen uralte Typen der idg. Präsensbildung gewahrt hat. Sie sind in den meisten idg. Sprachen entweder der Normalform des Ablautes zum Opfer gefallen, oder haben als vereinzelte und scheinbar unwesentliche Abweichungen von der Norm bis jetzt nicht hinlängliche Beachtung bei den Grammatikern gefunden.

Hermann Collitz

Johns Hopkins University